

Kampagnendynamik im Bundestagswahlkampf 2005

Prof. Dr. Rüdiger Schmitt-Beck

Institut für Politikwissenschaft

Universität Duisburg-Essen

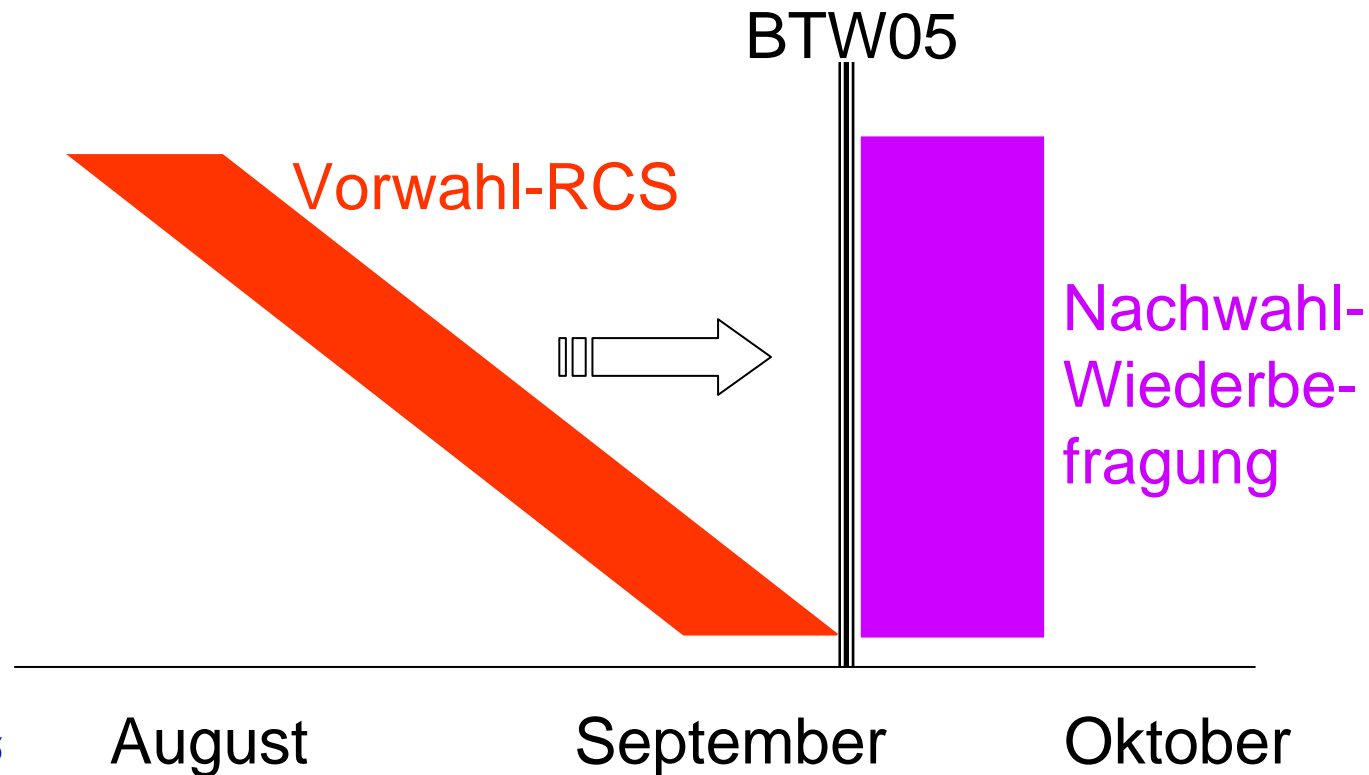
[<schmitt-beck@uni-duisburg.de>](mailto:schmitt-beck@uni-duisburg.de)

<http://politik.uni-duisburg.de/~schmitt-beck>

Politikkongress Berlin, 30.11.2005

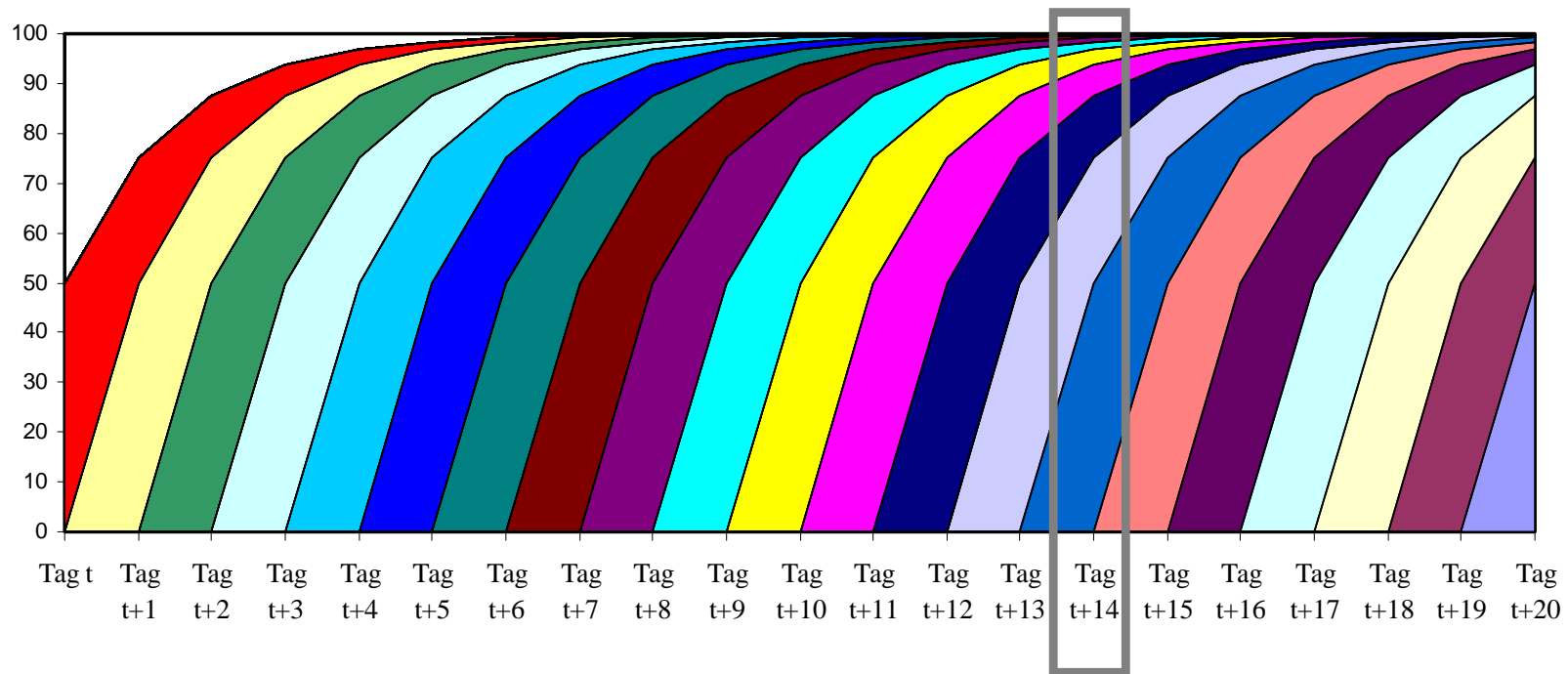
Projekt „Kampagnendynamik 2005“
(gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG),
Laufzeit: 2005-07)

Die erste umfassende Analyse von Wahlkampfwirkungen bei Bundestagswahlen; Grundlage: eine repräsentative „Rolling Cross-Section“-Befragung der wahlberechtigten Bevölkerung in Deutschland: 08.08.-17.09.2005; ergänzt durch Wiederbefragung nach der Wahl.



Grundprinzip einer „Rolling cross-section“-Befragung

*Zeitliche Struktur einer RCS-Erhebung
(Anteile der täglichen Replikate an den täglich realisierten Interviews)*

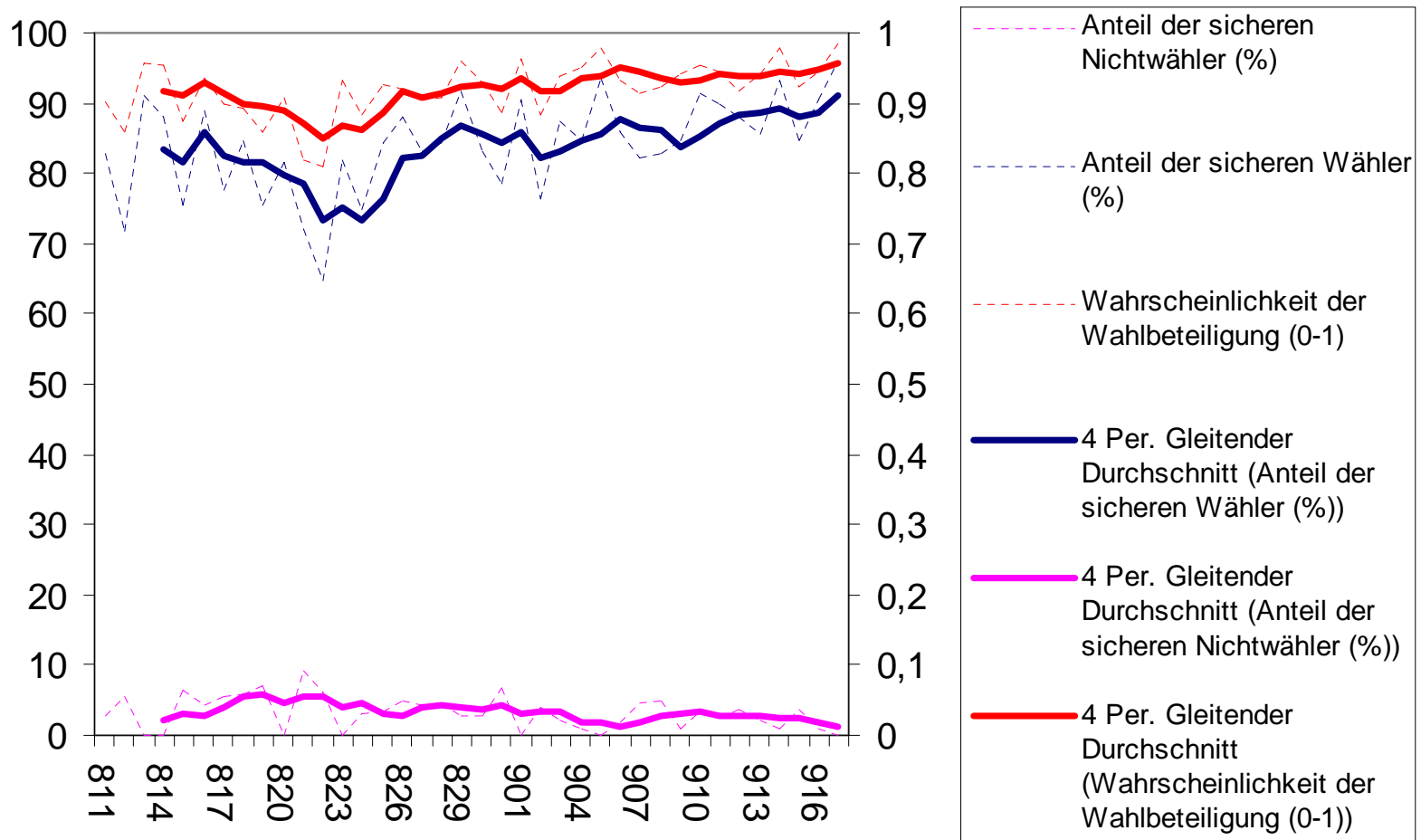


Gleichmäßige Streuung der Interviews über die Zeit, so dass jeder Befragungstag in sich eine repräsentative Stichprobe darstellt: methodische Voraussetzung für Aussagen über zeitliche Dynamik der öffentlichen Meinung im Wahlkampf.

Erste (vorläufige) Ergebnisse

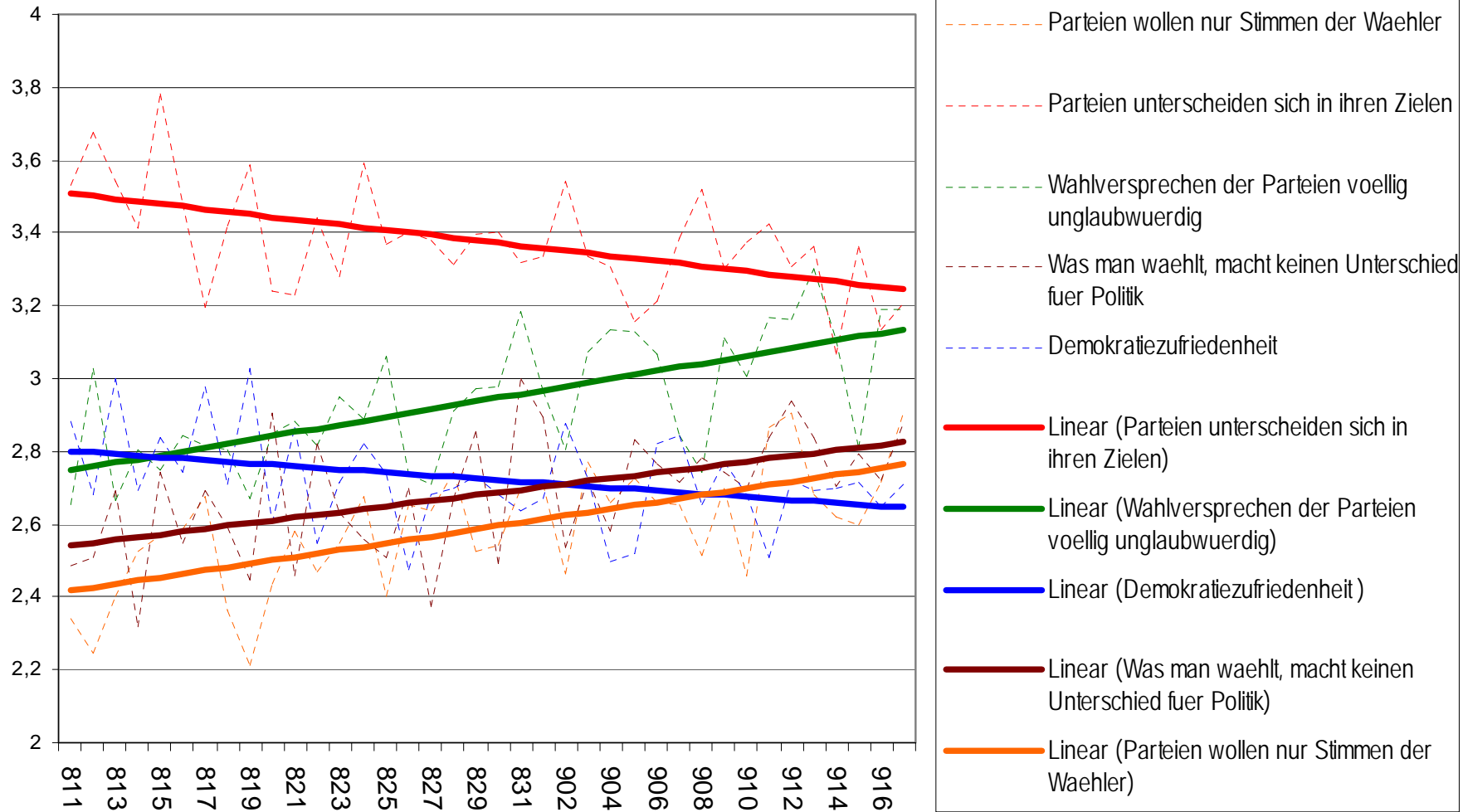
Die nachfolgend präsentierten ersten Ergebnisse aus dem Projekt „Kampagnendynamik 2005“ zur Entwicklung der öffentlichen Meinung im Bundestagswahlkampf 2005 basieren auf noch nicht vollständig bereinigten Daten, sind also vorläufiger Natur und daher nicht zitierfähig.

Der Wahlkampf hat die Wähler mobilisiert



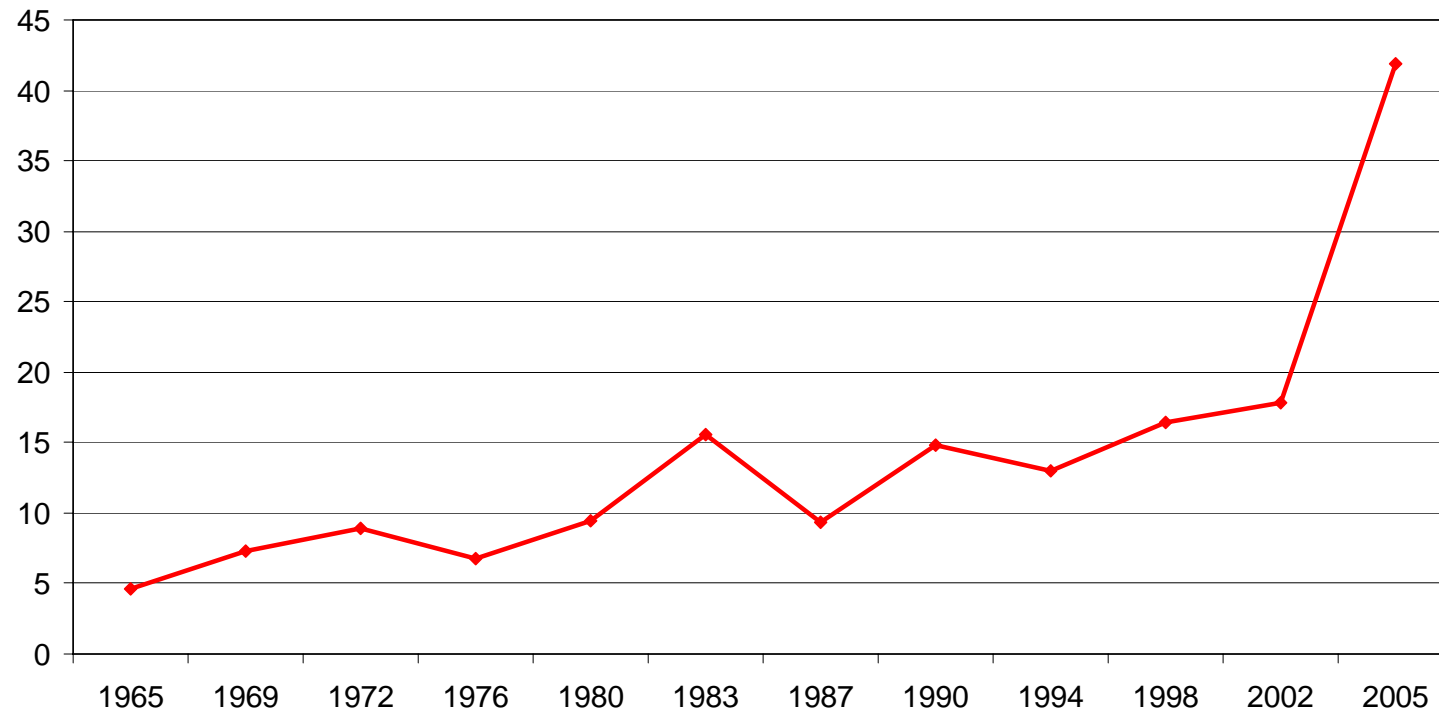
Politikverdrossenheit und Zynismus der Bürger nahmen während des Wahlkampfes ab

(Durchschnitte; Skala 1 = trifft voll und ganz zu / 5 = trifft überhaupt nicht zu)

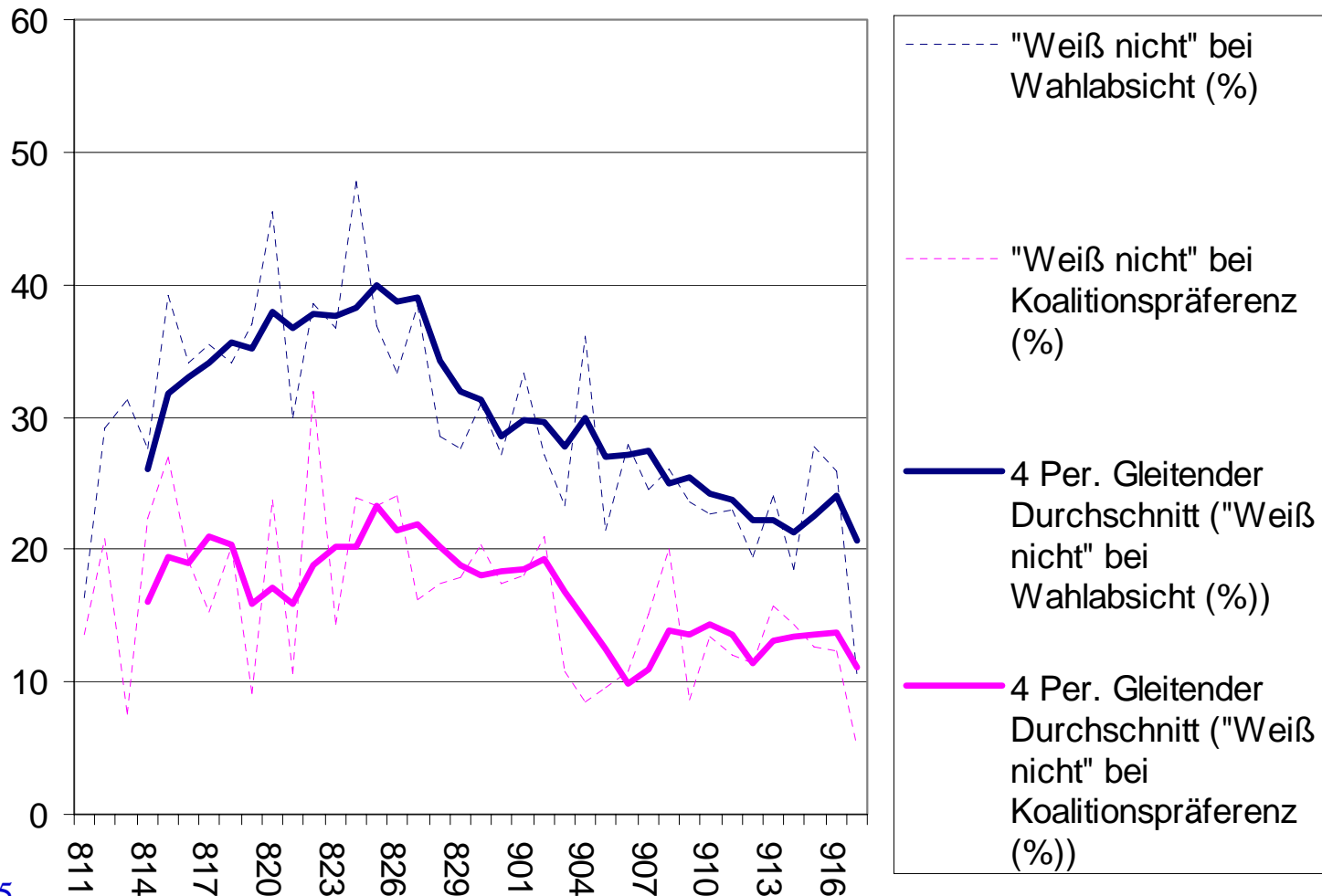


Langfristige allmähliche Zunahme der „late-decider“, aber
sprunghafter Anstieg bei der Bundestagswahl 2005, d.h.
besonders viele Wähler verfügbar für Wahlkampfeinflüsse auf
Einstellungen und Wahlentscheidungen

Anteil der 'late-decider' im Zeitverlauf

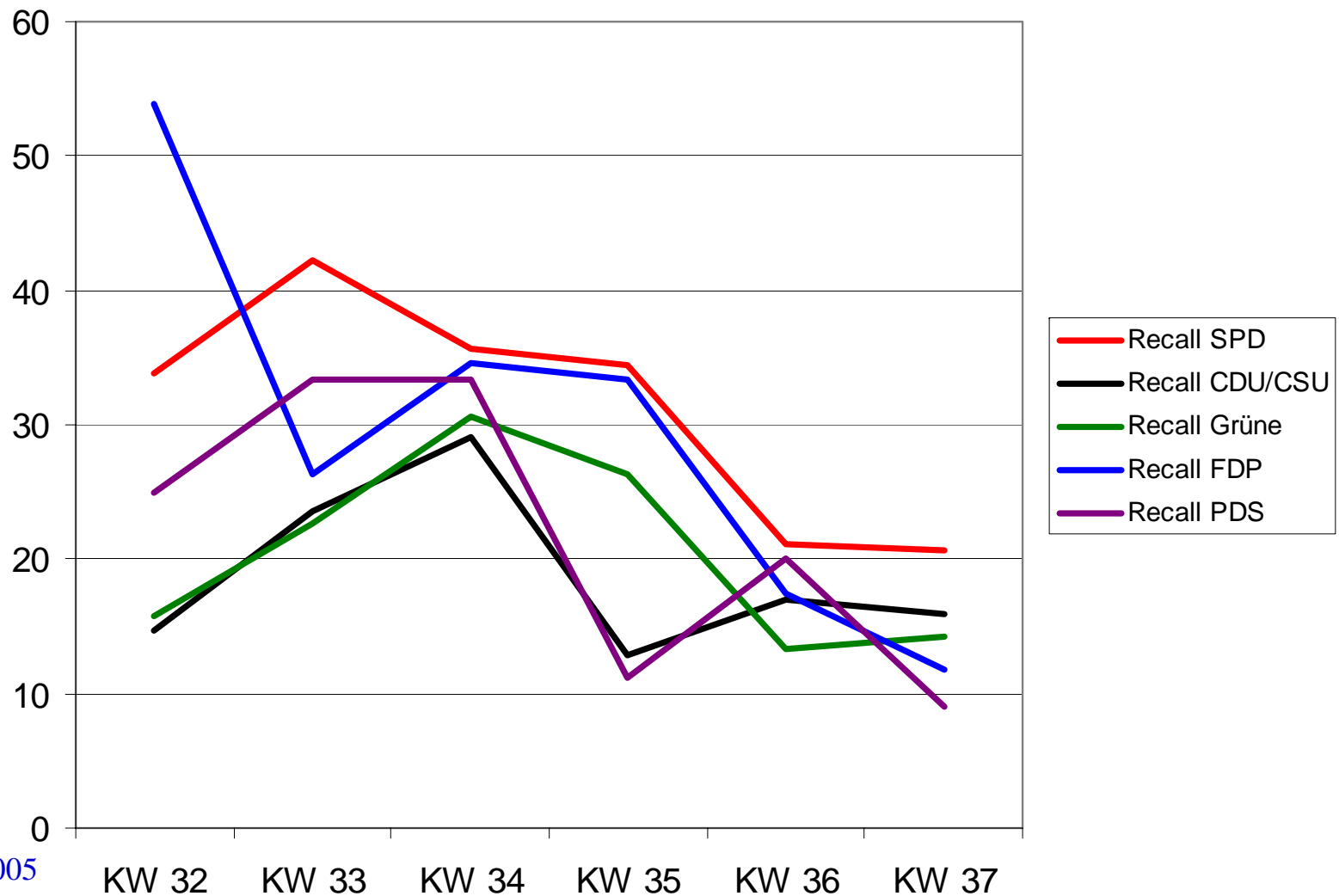


Der Wahlkampf hat den Wählern geholfen, sich zu entscheiden



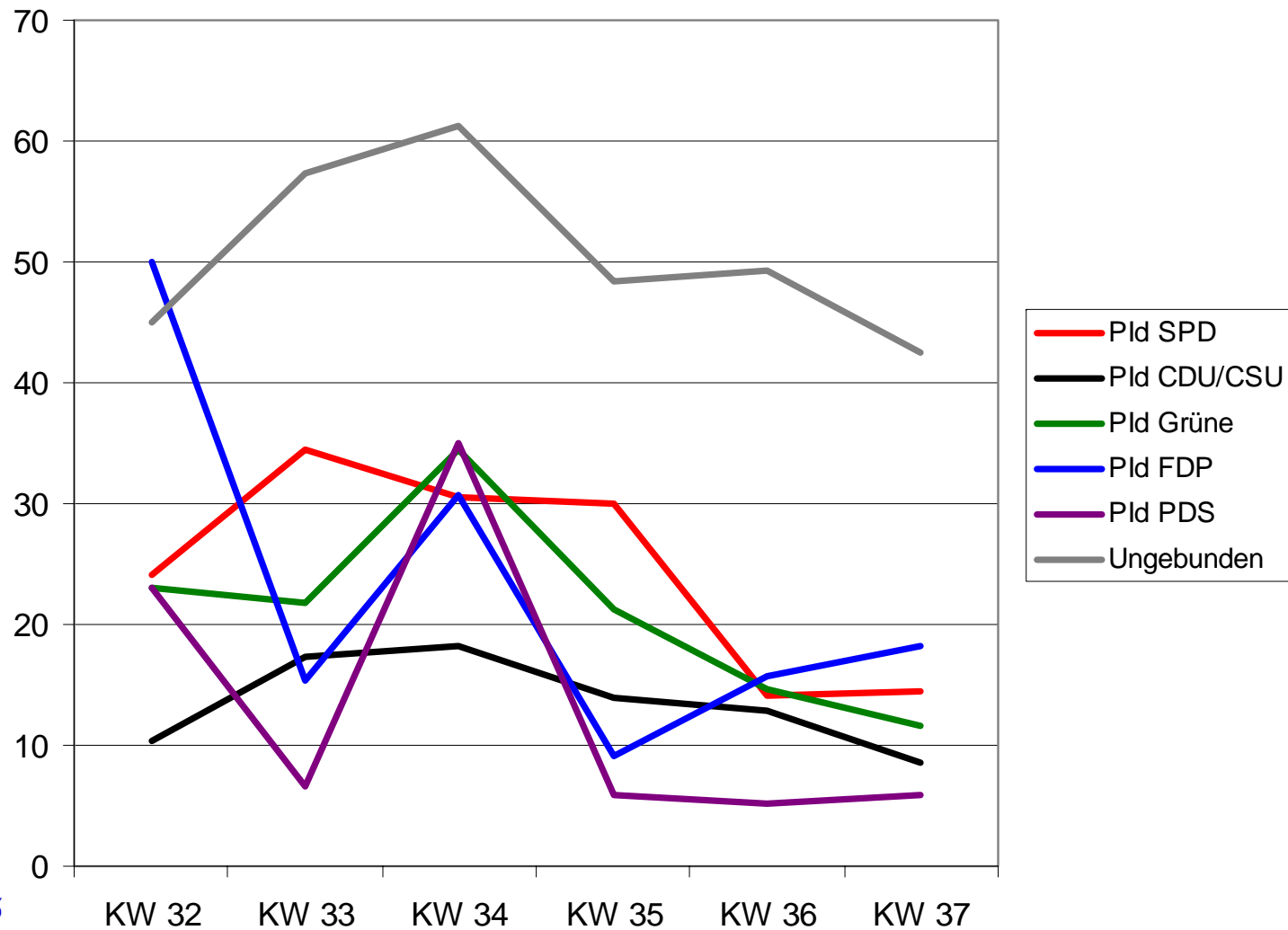
Aber SPD-Wählern von 2002 fiel es am schwersten, sich zu entscheiden

(Anteile „weiß nicht“ bei Wahlabsicht nach Wahlentscheidung 2002)

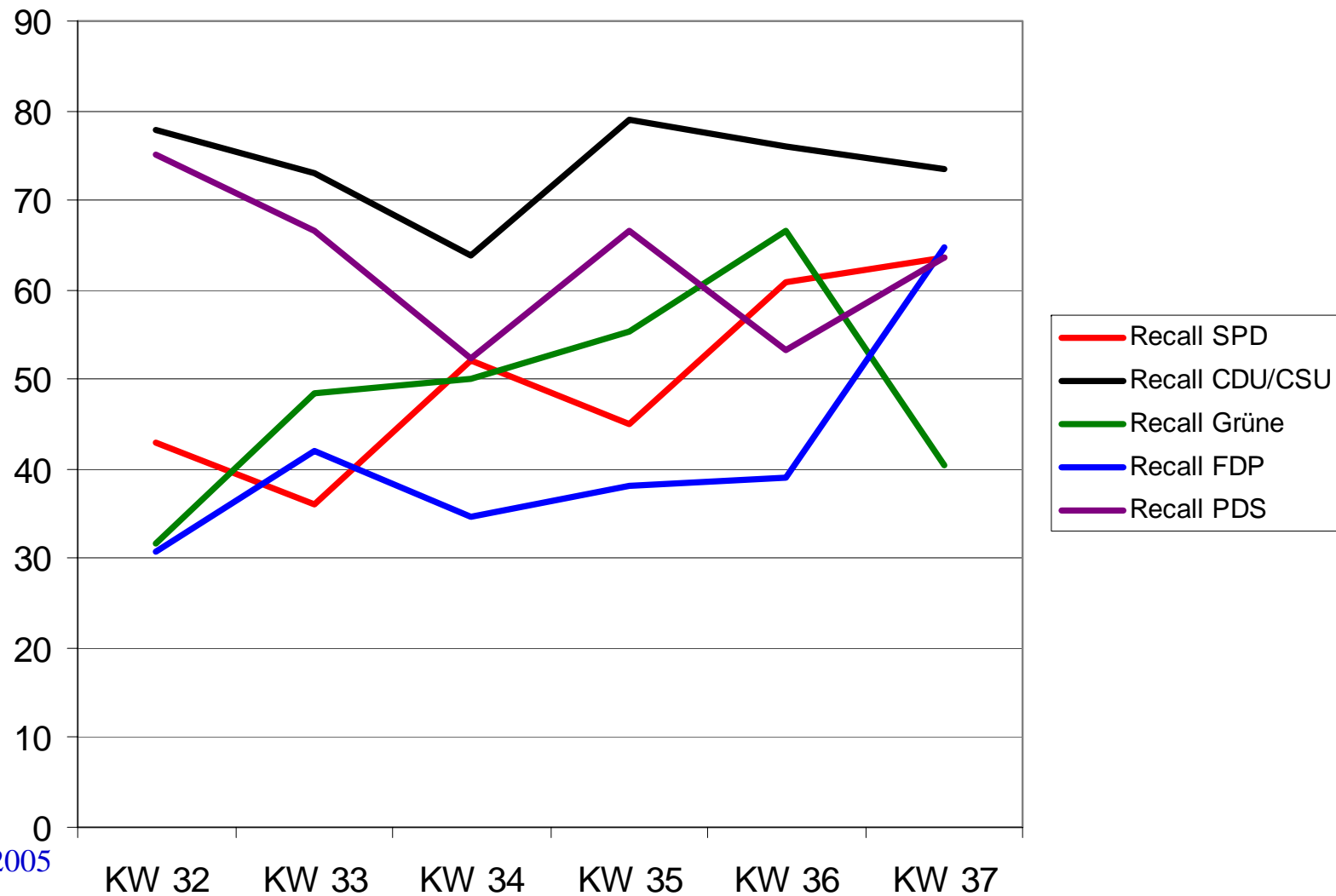


Ähnlich das Bild bei Wählern, die sich langfristig mit der SPD identifizieren

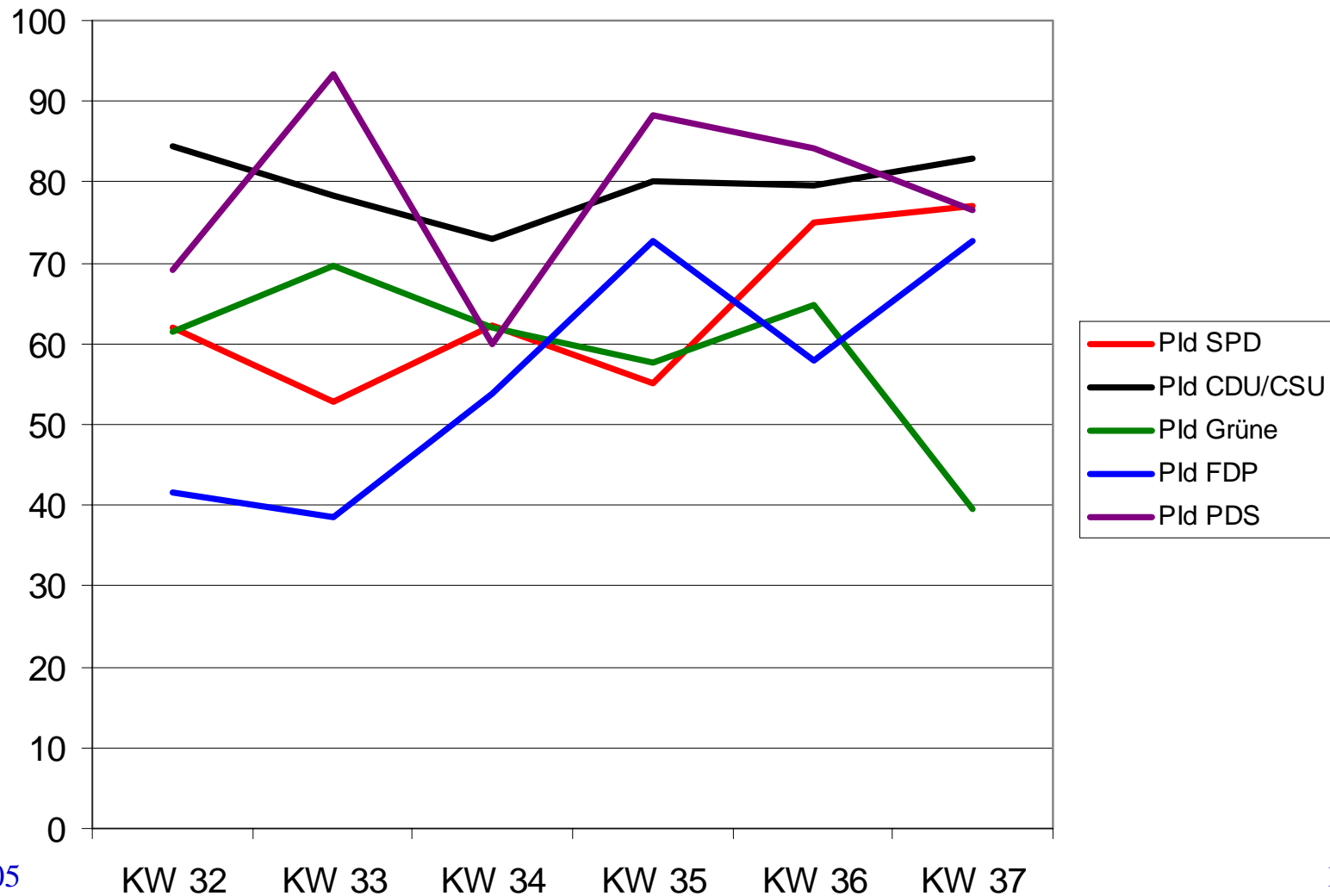
(Anteile „weiß nicht“ bei Wahlabsicht nach langfristiger Parteibindung)



Wiederwahlquote vor allem bei CDU/CSU schon frühzeitig hoch, SPD-Wähler von 2002 rangen sich erst allmählich und in geringerer Zahl zur Wiederwahl durch (Anteile „Selbe Partei wie 2002“ bei Wahlabsicht)

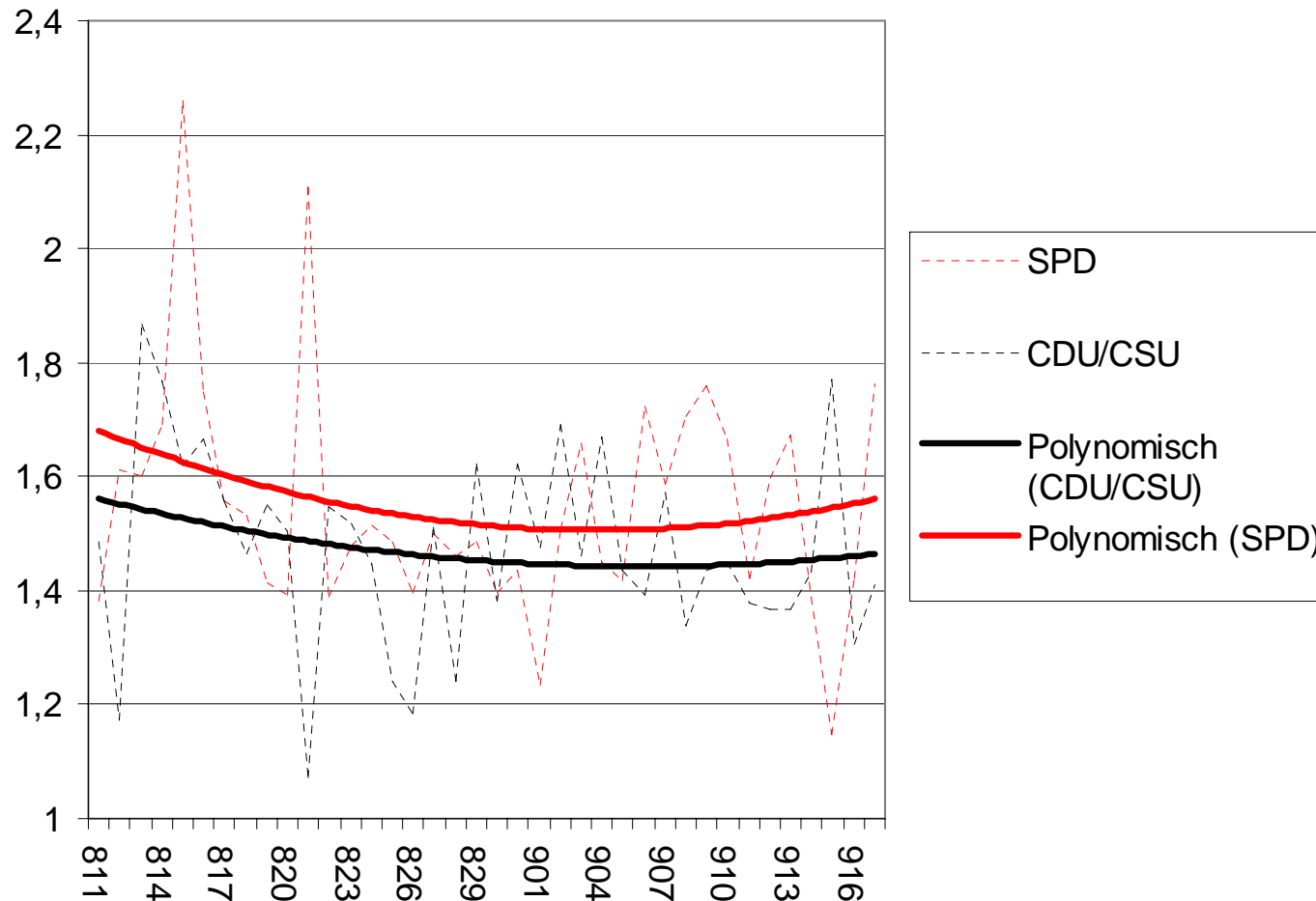


Und wiederum ein analoges Muster bei der Parteiidentifikation (Anteile „in-party votes“ bei Wahlabsicht)

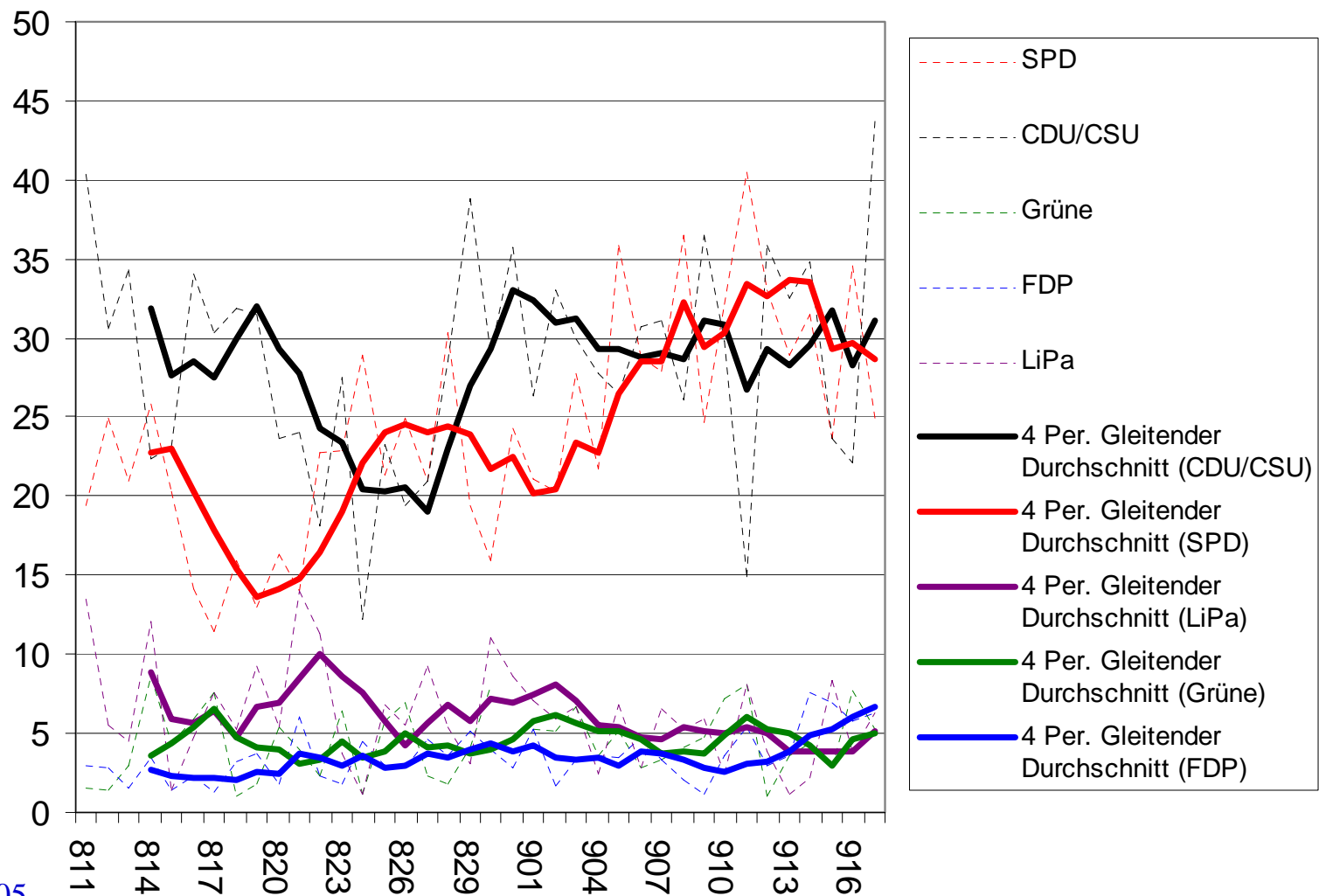


Wer sich für SPD entschieden hatte, war sich dieser Entscheidung weniger sicher

(Skalendurchschnitte, wobei 1 = ganz sicher / 3 = eher unsicher)



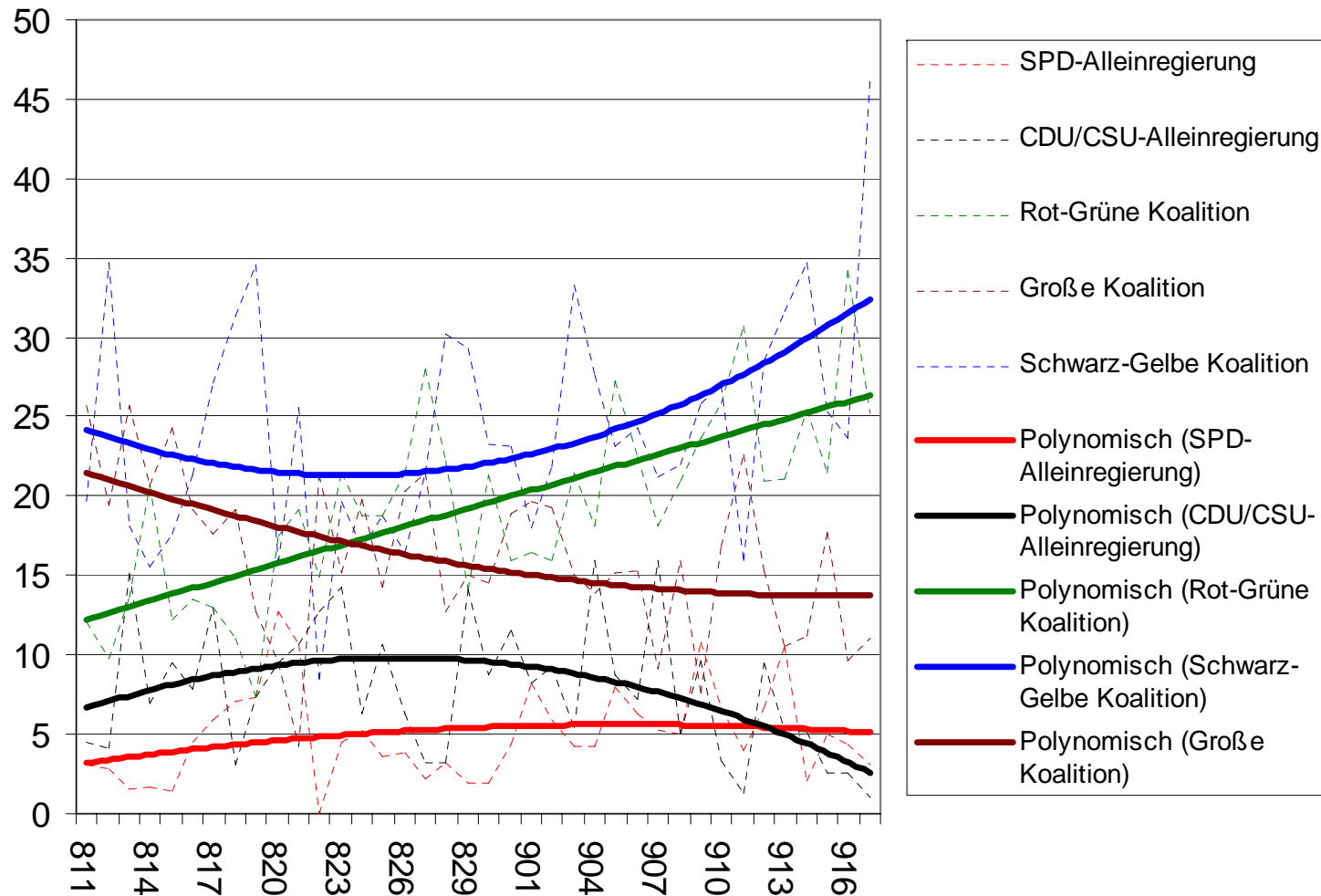
Letzte Wahlkampfwoche: CDU/CSU und SPD etwa gleichauf, FDP verdoppelt sich



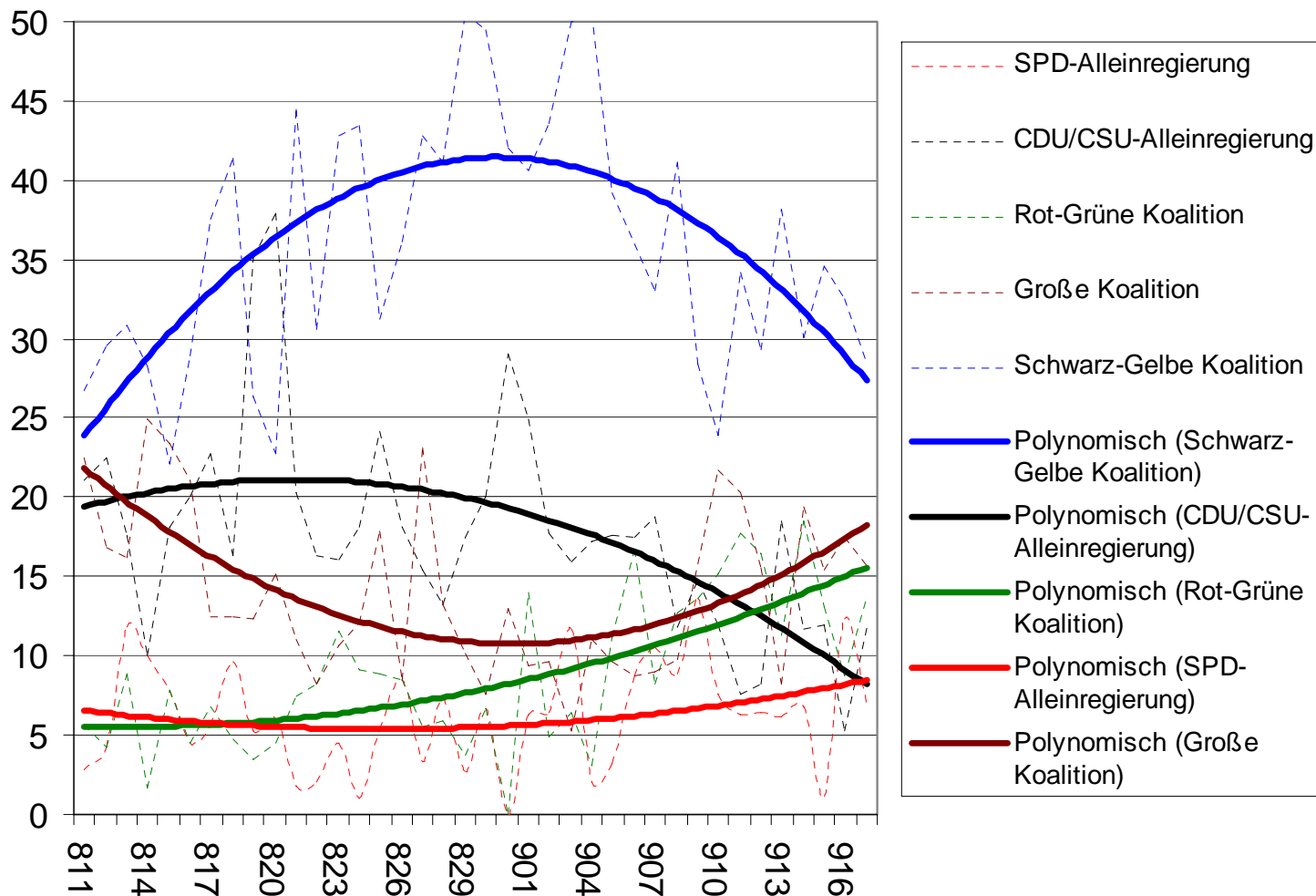
Für Parteiwähler AUCH wählbare Alternativen: klare Lagerstruktur, Kleinparteien-Wähler am beweglichsten
(Spalten-%)

	SPD	CDU/CSU	Grüne	FDP	LiPa
SPD	-	12	55	3	33
CDU/CSU	10	-	6	58	4
Grüne	26	4	-	1	11
FDP	8	31	0	-	2
LiPa	9	3	10	2	-
Keine andere Partei denkbar	24	28	8	15	23
Nichtwahl	10	9	6	8	12
Weiß nicht	10	10	10	11	8
(N)	(728)	(862)	(135)	(102)	(167)

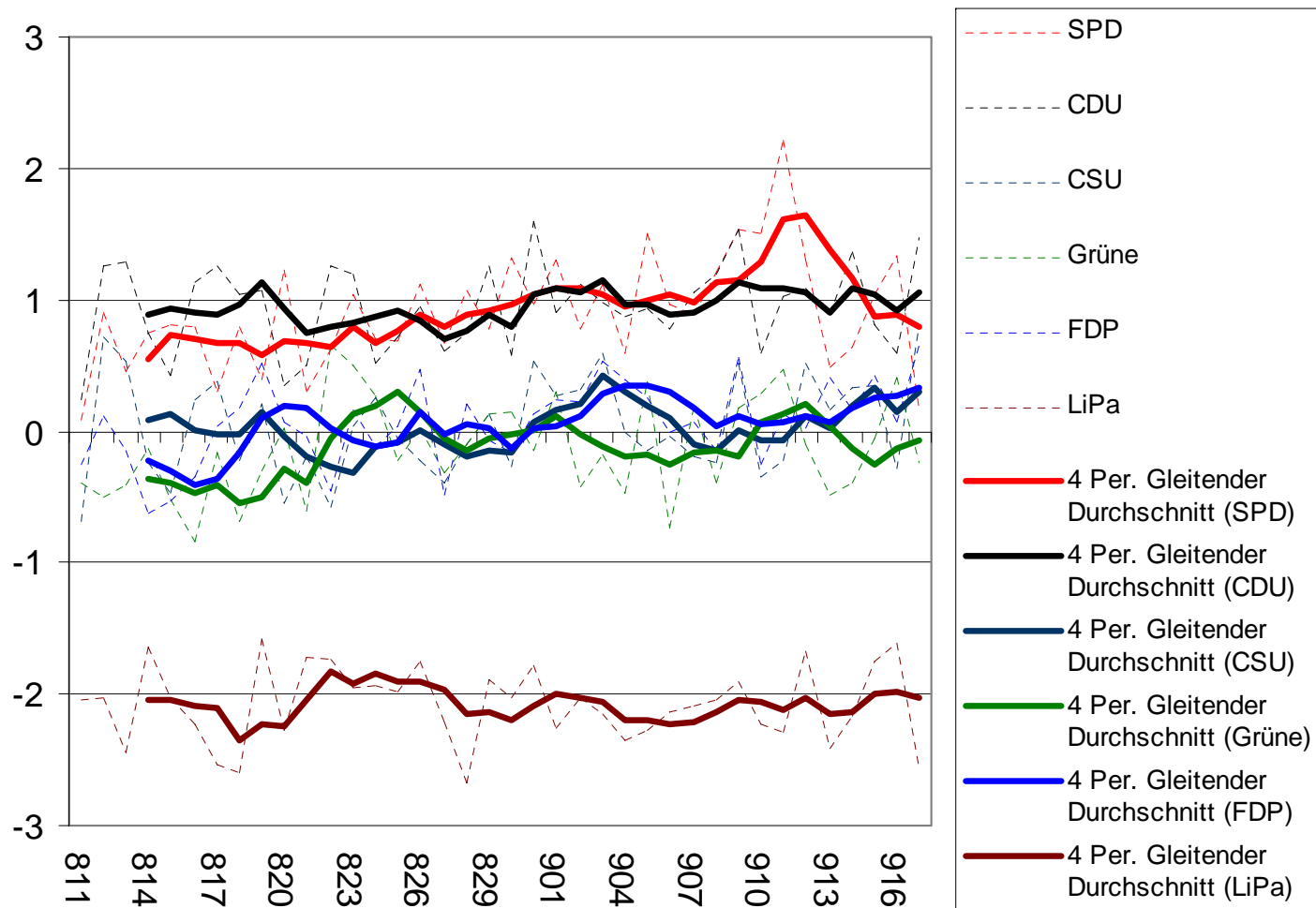
Entwicklung der Koalitionspräferenzen: der Wahlkampf polarisierte die Lager



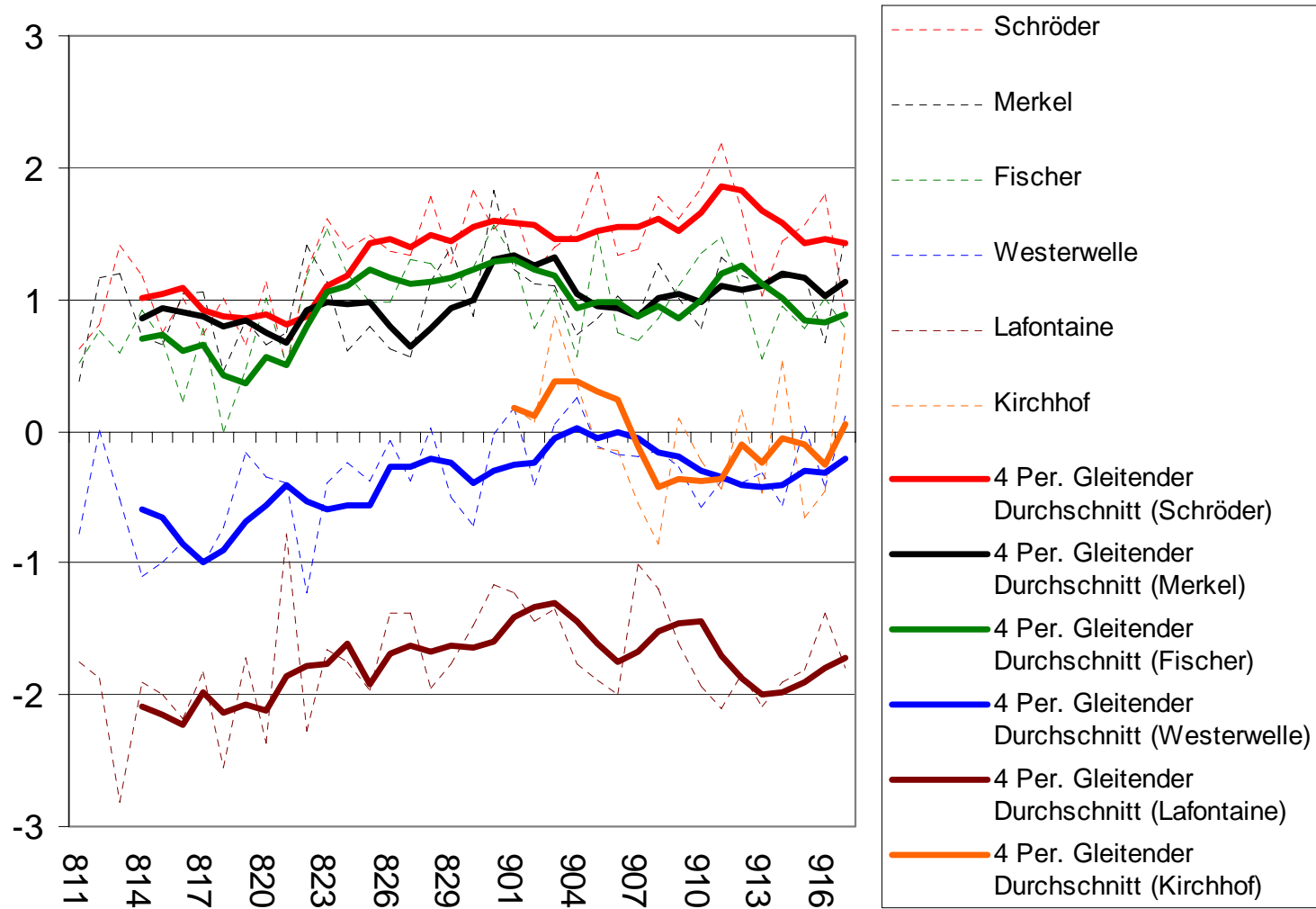
Entwicklung der Koalitionserwartungen: Schwarz-gelb erschien weniger wahrscheinlich, Große Koalition oder Rot-grün eher denkbar



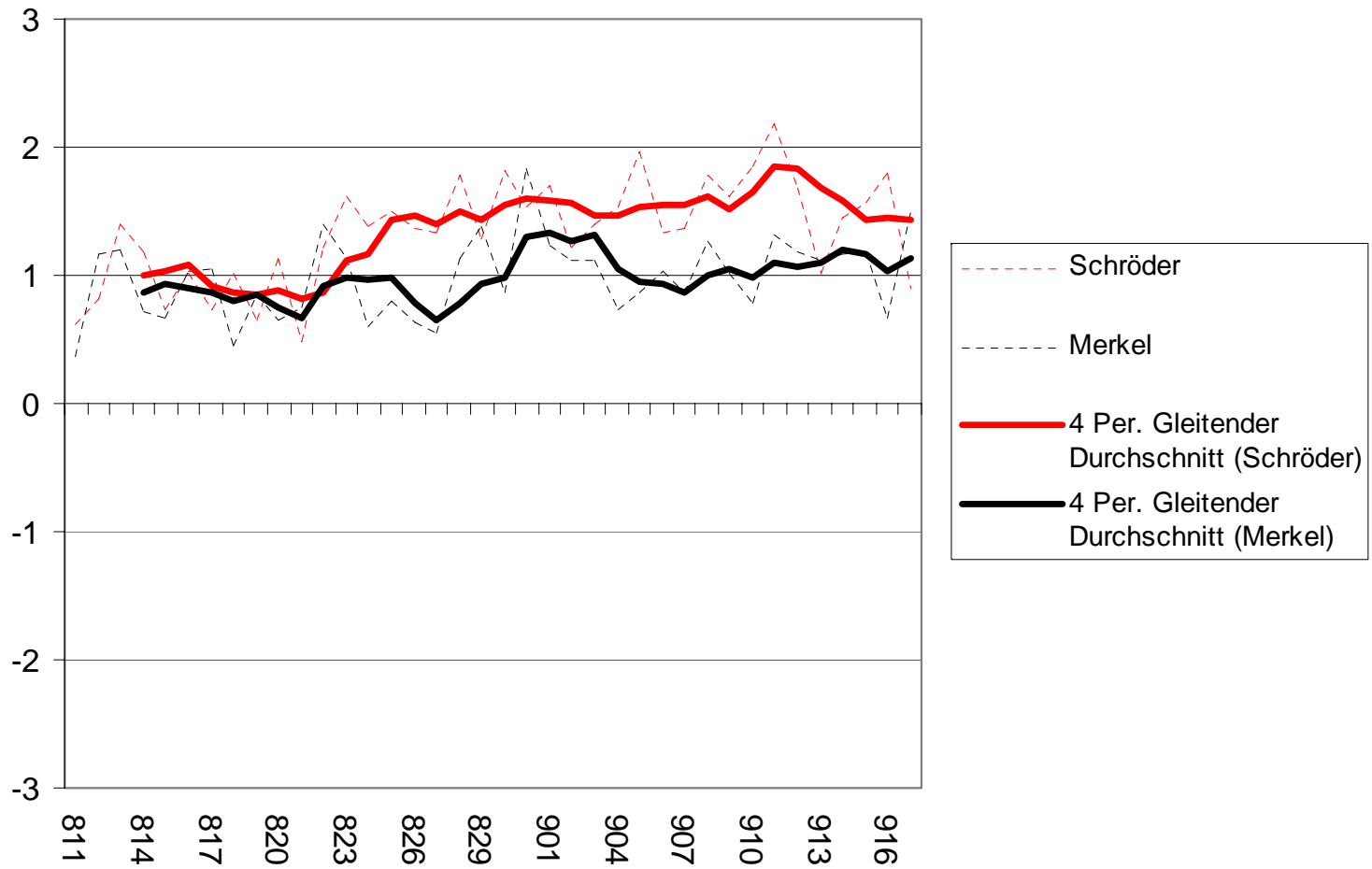
Durchschnittliche Bewertungen der Parteien ...



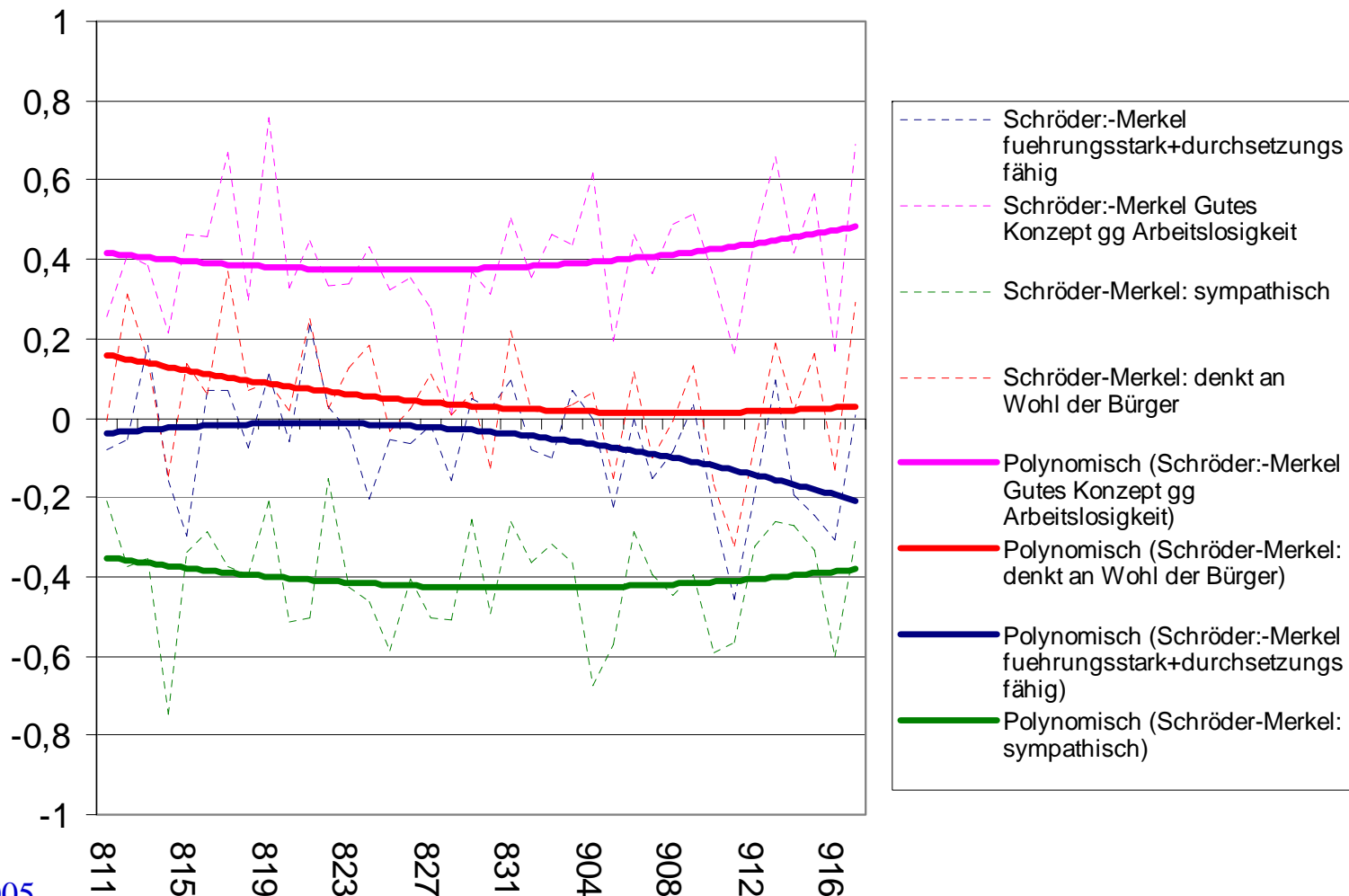
... und Spitzenkandidaten



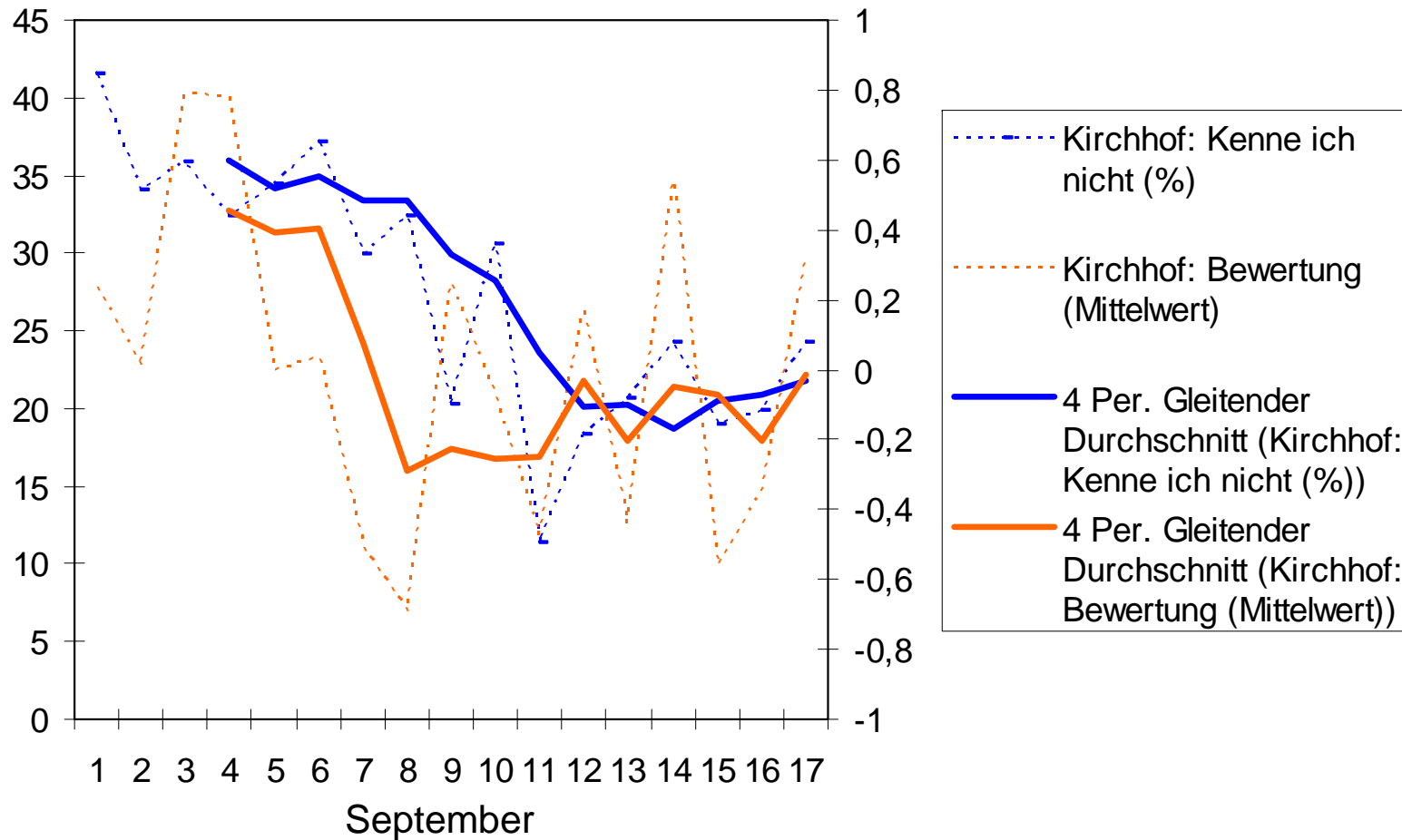
Schröder vor Merkel, bes. unmittelbar nach TV-Duell



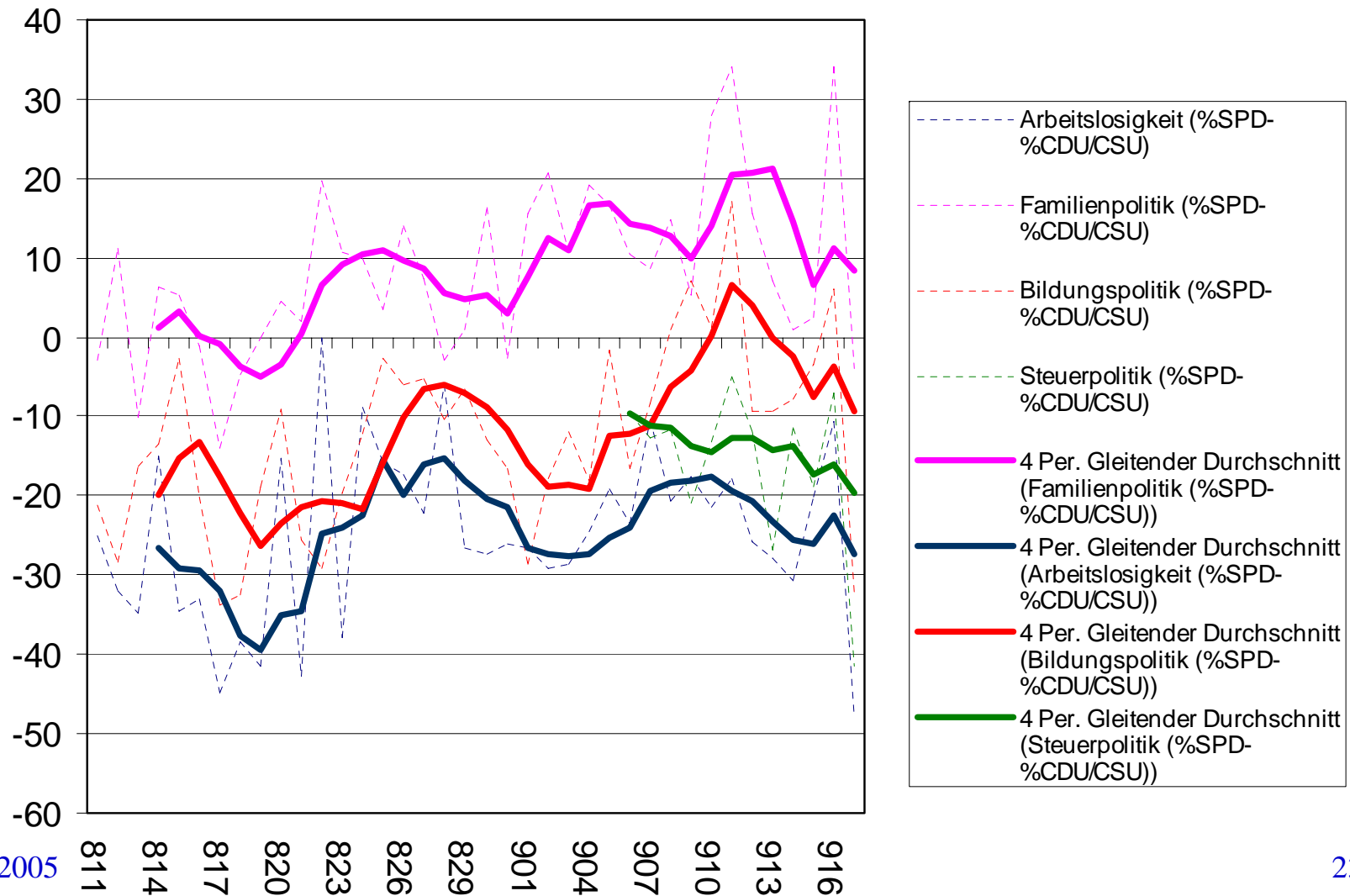
Wahrgenommene Persönlichkeitseigenschaften: Merkel sachkompetenter, Schröder sympathischer und zunehmend auch durchsetzungsfähiger



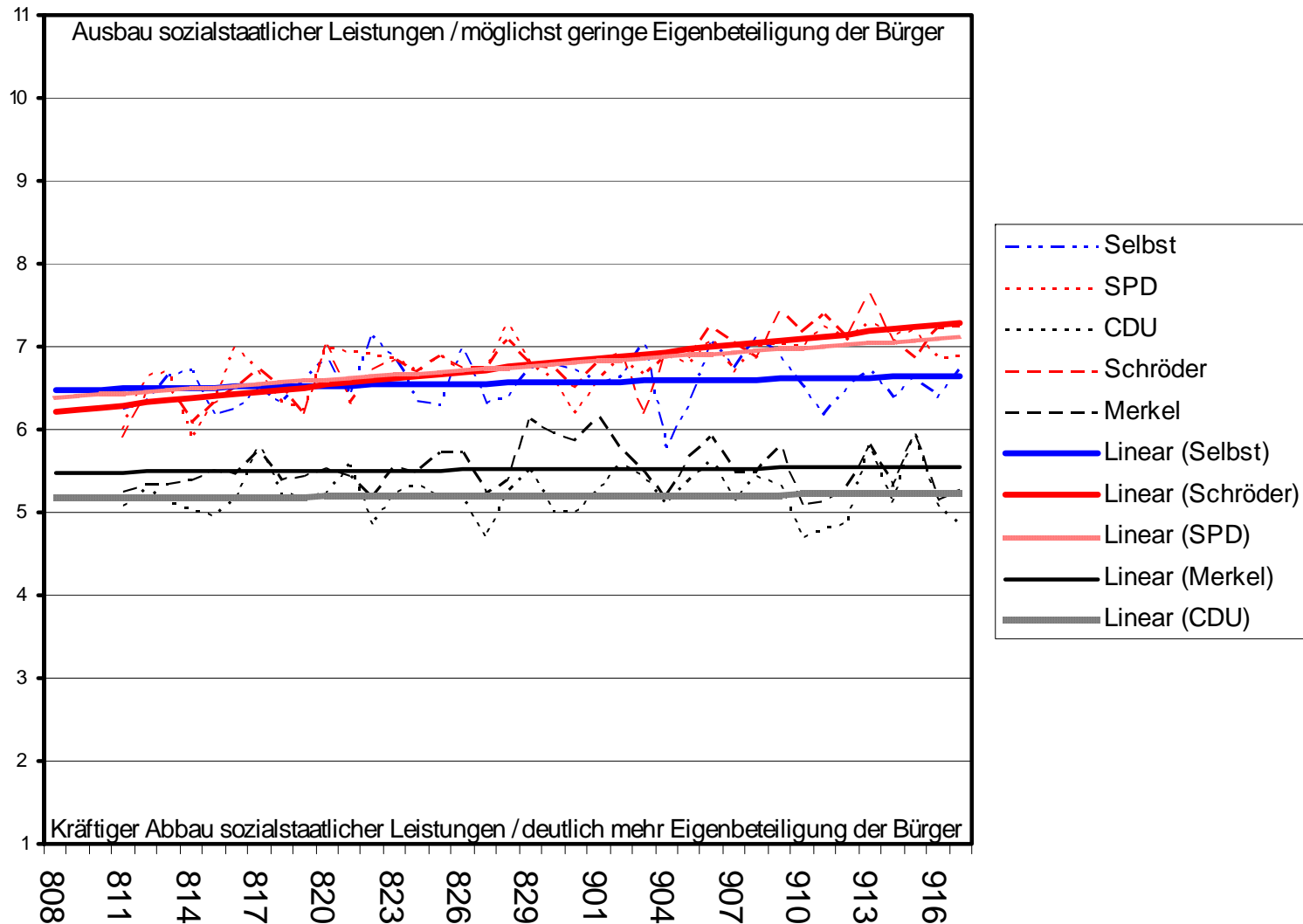
Die Kirchhof-Story: rasch bekannter, aber nach Schröders Angriffen auch unbeliebter



Mit fortschreitendem Wahlkampf holte die SPD in der wahrgenommenen Lösungskompetenz für Probleme gegenüber der CDU/CSU auf (außer: Steuerpolitik), aber in der letzten Woche wieder Einbruch



Repositionierung der SPD und ihres Kanzlerkandidaten in der Wahrnehmung der Bürger in Richtung mehr Sozialstaatlichkeit



Vom TV-Duell profitierte die SPD hinsichtlich der Wahlabsichten in der Folgewoche, aber nicht bei der Wahl selbst

	36. KW	37. KW
Problemlösungskompetenz SPD	1.64 ***	1.48 ***
Wirtschaftslage	1.44 ⁻¹ *	1.96 ⁻¹ ***
Bewertung Schröder-Merkel	1.17 **	1.19 **
Gewerkschaftsmitgliedschaft	1.51	1.62
Parteiidentifikation	8.65 ***	10.32 ***
Schröder Debattensieger	1.88 *	1.50
Cox & Snell R ²	.47	.47
(N)	(666)	(541)

Der CDU/CSU ging es genauso (für die Minderheit der Wähler, die Merkel vorne sah)

	36. KW	37. KW
Problemlösungskompetenz CDU/CSU	1.74 ***	1.84 ***
Wirtschaftslage	1.73 ⁻¹ **	1.27 ⁻¹
Bewertung Schröder-Merkel	1.25 ⁻¹ ***	1.20 ⁻¹ **
Gewerkschaftsmitgliedschaft	1.59 ⁻¹	1.32 ⁻¹
Parteiidentifikation	12.61 ***	9.74 ***
Merkel Debattensieger	2.14 *	1.08 ⁻¹
Cox & Snell R ²	.49	.47
(N)	(666)	(541)